

Tipo: Artículo original – **Sección:** Temática variada

Die Entwicklung der deutschen Sprache in der Kolonie Nueva Durango von 2005 bis heute

El desarrollo de la lengua alemana en la colonia Nueva Durango desde 2005 hasta la actualidad

Raffaela Penner Peters

Universidad Nacional de Asunción, Facultad de Filosofía,

Instituto Superior de Lenguas, Asunción - Paraguay.

<https://orcid.org/0009-0009-4325-1911>

e-mail: raffaelapenner99@gmail.com

Recibido: 7/8/2025

Aprobado: 16/12/2025

ABSTRACT

Diese Studie untersucht die Entwicklung der deutschen Sprache in der konservativen mennonitischen Kolonie Nueva Durango (Paraguay) zwischen 2005 und 2024. Ziel ist es, die aktuellen Sprachgewohnheiten der Bewohner zu analysieren und die funktionale Verteilung von Plautdietsch, Hochdeutsch und Spanisch zu bestimmen. Auf Basis einer empirischen Umfrage und ergänzender Gespräche mit Koloniemitgliedern werden Veränderungen im Sprachgebrauch im Alltag, in der Schule und in der Kirche aufgezeigt. Die Ergebnisse bestätigen, dass Plautdietsch weiterhin als primäre Alltagssprache fungiert, Hochdeutsch vor allem im schulischen und religiösen Bereich verwendet wird, während Spanisch eine wachsende, jedoch begrenzte Rolle in außerkommunalen Kontakten einnimmt. Der Sprachgebrauch in Nueva Durango spiegelt eine stabile Diglossiestruktur wider, in der Sprache als Ausdruck kollektiver Identität und religiöser Zugehörigkeit fungiert.

Schlüsselwörter: Plautdietsch; Mennoniten; Sprachwandel; Nueva Durango; Bilingualismus.

RESUMEN

Este artículo analiza la evolución del idioma alemán en la colonia menonita conservadora Nueva Durango (Paraguay) entre 2005 y 2024. El objetivo es identificar las tendencias actuales del comportamiento lingüístico de los colonos y examinar la función de Plautdietsch, alemán estándar y español en distintos contextos. A través de una encuesta empírica y entrevistas complementarias, se observan cambios en el uso lingüístico en la vida cotidiana, en la escuela y en la iglesia. Los resultados demuestran que el Plautdietsch sigue siendo la lengua predominante, el alemán estándar se usa en contextos religiosos y educativos, mientras que el español ocupa un papel limitado en las relaciones externas. La situación lingüística refleja una estructura diglósica estable, en la que el idioma se considera un elemento esencial de la identidad colectiva.

Palabras clave: Plautdietsch; menonitas; cambio lingüístico; Nueva Durango; bilingüismo.

Einleitung

Die vorliegende Arbeit widmet sich der Entwicklung der deutschen Sprache in der konservativen mennonitischen Kolonie Nueva Durango in Paraguay im Zeitraum von 2005 bis 2024. Eine Gemeinschaft, deren Wurzeln über mehrere Jahrhunderte hinweg aus Europa über Russland, Kanada und Mexiko bis nach Südamerika verlaufen. Hier wird Sprache nicht nur als Kommunikationsmittel angesehen, sondern auch als Träger religiöser, kultureller und sozialer Identität. Die historische Wanderbewegung hat zu einer komplexen sprachlichen Situation geführt, in der Plattdeutsch, Hochdeutsch und Spanisch nebeneinander existieren.

Die vorliegende Arbeit hat zum Ziel, Veränderungen im Sprachgebrauch innerhalb der Kolonie Nueva Durango zu analysieren und mögliche Verschiebungen in der Rolle von Plattdeutsch, Hochdeutsch und Spanisch zu erfassen. Der Fokus liegt demnach auf dem Sprachgebrauch in Alltag, Schule und Kirche. Ein zentrales Anliegen dieser Arbeit ist es, die Bedeutung der Sprache für das kulturelle Selbstverständnis und die Identität der Mennoniten herauszuarbeiten. Dabei dient das Konzept der Diglossie nach Ferguson (1959) sowie dessen erweiterten Definition von Fishman (1967) als theoretische Grundlage, um die Aufteilung des Sprachverhaltens zu beschreiben.

Die empirische Grundlage der Arbeit bildet eine Umfrage, die im September 2024 während eines persönlichen Aufenthalts der Autorin in der Kolonie durchgeführt wurde. Für die Datenerhebung wurde ein überarbeiteter Fragebogen verwendet, der ursprünglich für eine Untersuchung unter konservativen Mennoniten in Belize konzipiert und bereits 2005 von Dueck in Nueva Durango eingesetzt wurde.

Die Erhebung wurde durch persönliche Gespräche, Beobachtungen und Alltagseindrücke vor Ort ergänzt, was insbesondere durch den einjährigen Aufenthalt in der Kolonie und aufgrund der besonderen Zugangsbedingungen zur Gemeinschaft von großer Bedeutung war.

Allgemeine Beschreibung

Die Geschichte der Mennoniten ist eng verbunden mit den großen religiösen Bewegungen des 16. Jahrhunderts. Aus der täuferischen Reformationsbewegung in den Niederlanden hervorgegangen, formierte sich im Umfeld von Menno Simons (1496–1561) eine Glaubensgemeinschaft, die für ihre pazifistische Haltung, ihre Betonung der Glaubenstaufe und die strikte Trennung von Kirche und Staat bekannt wurde. Diese Überzeugungen führten dazu, dass Mennoniten in vielen europäischen Ländern Verfolgung ausgesetzt waren, was eine lange Reihe von Wanderungen und Migrationen auslöste – eine Bewegung, die ihre Identität bis heute prägt.

Nach ersten Siedlungen in Friesland und den Niederlanden flohen viele Mennoniten im 16. und 17. Jahrhundert nach Westpreußen, insbesondere in das Weichseldelta rund um Danzig und Elbing. Dort erhielten sie von den polnischen Königen Privilegien wie Wehrfreiheit und Religionsfreiheit, weil sie dank ihrer Kenntnisse im Deichbau wertvolle Arbeit bei der Landgewinnung leisteten. Diese Zeit prägte nicht nur die soziale und wirtschaftliche Struktur der Mennoniten, sondern auch ihre Sprache: Das ursprünglich niederländische Kirchenidiom wurde allmählich durch niederdeutsche und hochdeutsche Varietäten ersetzt. So entwickelte sich über die Generationen hinweg eine spezifische Sprachform, die heute als Plautdietsch bezeichnet wird, ein westpreußischer niederdeutscher Dialekt mit niederländischen und später auch hochdeutschen Einflüssen.

Im 18. Jahrhundert verschlechterte sich die Situation der Mennoniten in Preußen durch zunehmenden Druck, militärische Pflichten zu übernehmen. Auf Einladung der russischen Zarin Katharina II. wanderten deshalb ab 1789 mehrere tausend mennonitische Familien nach Südrussland aus, wo sie Land und Privilegien erhielten. Dort gründeten sie Kolonien wie Chortitzia und Molotschna, die zu Zentren mennonitischer Kultur wurden. In diesen Gemeinschaften entwickelte sich eine bemerkenswerte Eigenständigkeit mit eigenem Schulwesen, eigener Verwaltung und religiöser Ordnung. Auch sprachlich blieb die diglossische Struktur bestehen: Plautdietsch wurde zur Alltagssprache, während Hochdeutsch als Kirchensprache und Schriftsprache diente.

Die zweite große Migrationswelle setzte im 19. Jahrhundert ein, als die russische Regierung im Zuge der Reformen unter Zar Alexander II. die Wehrpflicht einführte und die Privilegien der Mennoniten aufhob. Zwischen 1874 und 1880 wanderten rund 18.000 Mennoniten nach Nordamerika aus, nach Manitoba (Kanada) und in die US-Bundesstaaten Kansas und Nebraska. Dort entstanden die sogenannten Altkolonier-Gemeinden, die sich durch ihre konservative Lebensweise und die Beibehaltung des Plautdietsch auszeichneten.

Im 20. Jahrhundert führte der Druck der kanadischen Regierung, die englische Sprache in den Schulen einzuführen, zu erneuter Unzufriedenheit. Viele Mennoniten sahen darin eine Bedrohung für ihre religiöse und sprachliche Identität. In den 1920er Jahren wanderten Tausende nach Mexiko aus, wo ihnen durch Regierungsvereinbarungen Schul- und Religionsfreiheit zugesichert wurde. Sie gründeten dort mehrere Kolonien, darunter Durango und Chihuahua, in denen sie ihre traditionellen Strukturen aufrechterhalten konnten.

Auch in Mexiko blieb die sprachliche Ordnung erhalten: Plautdietsch blieb Alltagssprache, Hochdeutsch wurde in Kirche und Schule verwendet. Infolge wachsender Landknappheit und wirtschaftlicher Unsicherheiten entschloss sich jedoch in den 1970er Jahren ein Teil der mennonitischen Bevölkerung zur Weiterwanderung nach Paraguay. Durch das Gesetz Nr. 514¹, das Religions- und Schulautonomie gewährte, bot Paraguay ideale Bedingungen für die Fortsetzung der mennonitischen Lebensweise.

Im Jahr 1978 erreichten die ersten Familien aus Mexiko ihr neues Siedlungsgebiet im Departement Canindeyú und gründeten die Kolonie Nueva Durango. Sie errichteten 22 Dörfer, die nach dem traditionellen mennonitischen Siedlungsmuster organisiert sind: klare Ordnung, kirchliche Selbstverwaltung und schulische Eigenständigkeit. Bis heute bildet die Gemeinde den Mittelpunkt des sozialen Lebens, und der Ältestenrat bestimmt über religiöse, wirtschaftliche und schulische Angelegenheiten.

Sprachlich zeigt Nueva Durango dieselbe charakteristische Mehrsprachigkeit, die bereits seit Jahrhunderten für konservative Mennoniten typisch ist. Plautdietsch fungiert als Alltagssprache, als Sprache der Familie und des Dorfs. Hochdeutsch bleibt die Sprache des Gebets, der Bibel und des Unterrichts, während Spanisch ausschließlich für den Kontakt mit der paraguayischen Mehrheitsgesellschaft dient. Diese klare funktionale Trennung der Sprachen, eine stabile Form von Diglossie, trägt bis heute zum Erhalt der sprachlichen Eigenständigkeit der Gemeinschaft bei.

Die Kolonie Nueva Durango ist somit ein lebendiges Beispiel für die Verknüpfung von Sprache, Religion und kultureller Identität. Ihre Geschichte zeigt, wie eine Minderheit durch Migration, Isolation und bewusste Sprachpflege über Jahrhunderte hinweg ein eigenes kulturelles System aufrechterhalten konnte. Gleichzeitig verdeutlicht sie die fortwährende

¹ Lexikon Mennonitica, Gesetz Nr. 514: <https://menonitica.org/lex/gesetz-nr-514/>

Herausforderung, Tradition und Abgrenzung mit der Realität einer sich wandelnden Umwelt in Einklang zu bringen.

Methologie

Arbeitsmethode

Die Untersuchungen, die in Hinsicht auf dieser Arbeit gemacht wurden, wurden in der Kolonie Nueva Durango, Canindeyú gemacht. Dafür war ein persönlicher Aufenthalt in der Kolonie erforderlich. Die Untersuchungen wurden im September 2024 durchgeführt. Dazu wurde der gleiche Fragebogen eingesetzt, der von John Wesley Dueck (zit. nach Joachim Steffen²) im Jahr 2004 in der gleichen Kolonie gebraucht wurde. Es wurden viele einzelne Gespräche geführt, in denen zusätzliche Informationen gesammelt wurden, die in der vorliegenden Arbeit ebenfalls berücksichtigt werden.

Für die Arbeit war es von großer Bedeutung die sozialen und kulturellen Hintergründe der Mennoniten innerhalb ihrer Gemeinschaft kennenzulernen. Da ich als Forscherin selbst Mennonitin bin und ein Jahr in der genannten Kolonie gelebt habe, erhielt ich dadurch einen weitgreifenden Einblick in die sonst sehr geschlossene Gemeinschaft. In diesem Sinne, war es wichtig zu definieren, dass es sich bei der Umfrage um eine sachliche Sprachforschung handele und dadurch das Misstrauen zu verringern.

Der Fragebogen

Der Fragebogen wurde von Herrn Dueck erstellt, der sich auf Herrn Steffen bezieht. Er wurde erstellt, um repräsentative Daten über das Sprachverhalten und die Auswirkungen der „Nachbarsprachen“ Spanisch oder Englisch zu bekommen.

Ursprünglich wurde der Fragebogen für konservative Mennoniten in Belize erstellt. Da jedoch in beiden Fällen die Bewohner aus Mexiko kommen, zeichnet sich eine gewisse Ähnlichkeit ab. Im Fragebogen wurden einige Veränderungen vorgenommen, insbesondere wurden Fragen weggelassen, die angesichts meiner Erfahrungen und der Veränderung der Forschungsfrage nicht notwendig erschienen.

Im ersten Teil der Untersuchung werden Fragen zum Sprachverhalten der Personen gestellt. Hierbei geht es um das Sprachverhalten in verschiedenen Situationen innerhalb oder außerhalb der Kolonie, auch werden die verschiedenen sozialen Umfelder differenziert. Die Fragen werden zu den vorhandenen Sprachen gestellt, somit also wird der Gebrauch von Plattdeutsch, Hochdeutsch, Spanisch und Englisch untersucht.

Danach werden die lexikalischen Fragen gestellt. In Anbetracht der Relevanz einer diversifizierten Analyse ist es essenziell, die Fragestellungen in thematische Kategorien zu unterteilen. Die thematischen Schwerpunkte umfassen, Technologie, Agrikultur, Küche, Handel, Ernährung, Gesundheit und Verschiedenes. Es wird aufschlussreich sein, welche Sprachen sich in den verschiedenen Bereichen herauszeichnen. Womöglich finden sich hier Wörter wieder, die noch von Kanada aus dem Englischen oder von Mexiko aus dem Spanischen weitergebraucht und in die plattdeutsche Sprache eingeführt wurden.

Die Umfragen wurden in plattdeutscher Sprache durchgeführt und die Fragen wurden in Form einer Peripherase gestellt, wie zum Beispiel: „Wie nennen Sie ein Gebäude, in dem man

² vgl. Steffen, Joachim: „Eine deutschsprachige Minderheit im englisch-spanischen Sprachkontakt. Mennoniten in Belize“.

Einkäufe macht?“ Diese Vorgehensweise ermöglicht es die Befragten, die am häufigsten benötigte Antwort zu geben. Bei jeder Antwort stehen andere Wörter zur Verfügung, bei denen verzeichnet wird, ob die Bedeutungen bekannt sind oder nicht.

Wahl des Ortes und der Befragten

Zu der Kolonie Nueva Durango wurde schon im Jahr 2004 eine Untersuchung von Herrn Dueck gemacht, daher habe ich entschlossen diese Forschung nach zwanzig Jahren neu durchzuführen. Dieses Mal jedoch, steht die Kolonie Nueva Durango mit sich selbst im Vergleich. In der Kolonie hat sich in den vergangenen Jahren sehr viel verändert, wodurch man davon ausgehen kann, dass sich auch das Sprachverhalten verändert haben könnte.

Bei den Befragungen hielt man sich an den von Herrn Dueck gegebenen Kriterien. Alle Befragten gehörten der alten Gemeinde an, es wurden sowohl männliche als auch weibliche, sowie Personen aus der älteren und jüngeren Generation befragt. Die diagenerationelle Dimension wurde so eingeteilt, dass Personen im Alter zwischen 17 und 44 Jahren zur jüngeren Generation und die Befragten ab 45 Jahren zur älteren Generation gehören. Diese Differenzierung unter den Generationen soll dazu dienen, den Abbau oder Aufbau verschiedener Lexeme oder Sprachverhalten festzustellen. Es ist auch besonders interessant, da die Kolonie Nueva Durango erst vor 46 Jahren in Paraguay gegründet wurde und die Bewohner der Kolonie die älter als 45 Jahre sind, von Mexiko eingewandert sind.

Die Befragungen wurden in den jeweiligen Heimen der Informanten und in Plattdeutsch durchgeführt. Dieses war ein großer Vorteil, da es nicht nur besser verständlich war, sondern es minderte auch das Misstrauen mir als Person gegenüber. Es kamen immer wieder Kommentare von den beisitzenden Personen vor.

Vergleich mit der vorherigen Studie

Im Jahr 2005 wurde eine Studie von Herrn John Wesley Dueck in der Kolonie Nueva Durango gemacht. Darin wurde nicht nur Nueva Durango untersucht, sondern auch die Nachbarkolonie Rio Verde (diese werden in der folgenden Arbeit nicht beachtet). Unter anderem wurden die Kolonien und deren Sprachverhalten miteinander verglichen. Im folgenden Abschnitt soll die Entwicklung des Sprachverhaltens in der Kolonie Nueva Durango in den letzten zwanzig Jahren mithilfe von Grafiken nachvollzogen werden. Die Visualisierungen in den einzelnen Studien sind jedoch nicht einheitlich gestaltet, weshalb eine direkte Gegenüberstellung nicht zielführend ist.

In der Arbeit von Dueck wurde das sogenannte pluridimensionale Kreuz verwendet, das auf dem Modell des ADDU³ basiert. Es kombiniert eine diagenerationelle und eine diasexuelle Dimension in einer kompakten Darstellung und verwendet verschiedene Symbole zur Kennzeichnung der Ergebnisse. In der vorliegenden Untersuchung hingegen, werden die einzelnen Dimensionen getrennt dargestellt und analysiert. Aufgrund dieser Unterschiede erfolgt zunächst eine separate Interpretation der aktuellen Ergebnisse, bevor im Anschluss ein vergleichender Überblick mit den früheren Daten gegeben wird. Dieses Vorgehen erweist sich methodischer Sicht am sinnvollsten.

³ ADDU: Atlas Diastrático y Diatópico del Uruguay

Ergebnisse

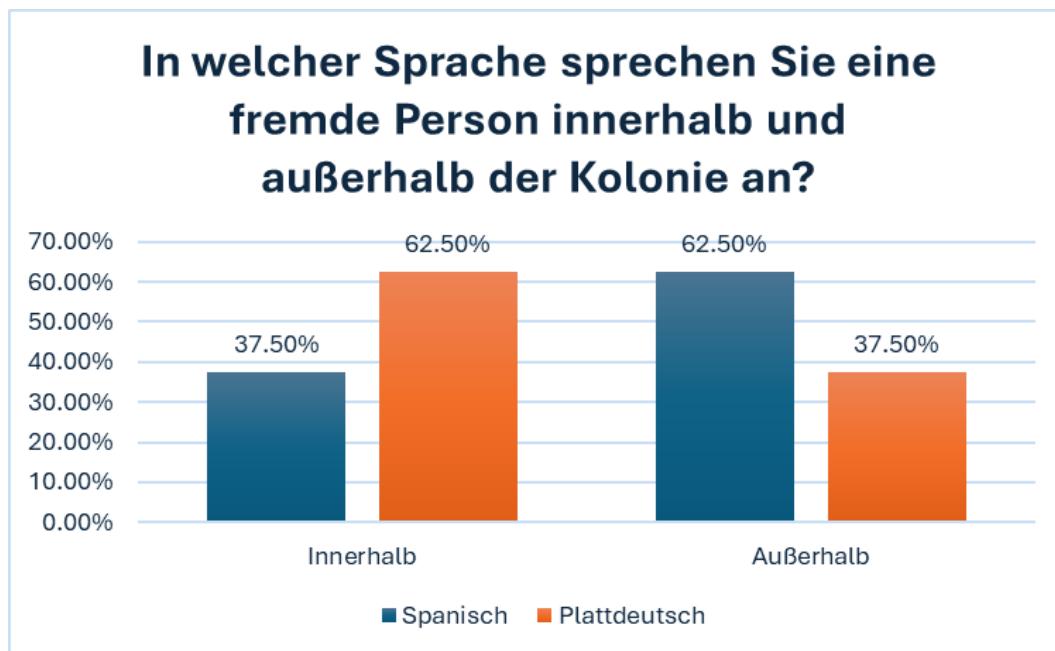
Plattdeutsch

Die plattdeutsche Sprache ist nach wie vor eine Sprache, die von allen Personen der Kolonie Nueva Durango gesprochen wird. Es ist die Sprache, die im Alltag gesprochen wird und womit sie sich früher, wie auch heute, mit ihren Eltern Großeltern, Ehepartnern, Geschwistern und Kindern verständigen. Auch unter mennonitischen Freunden wird die plattdeutsche Sprache präferiert.

Zur Frage wie gut die Befragten die plattdeutsche Sprache sprechen, gibt es eine kleine Veränderung. Alle Befragten Personen sprechen die plattdeutsche Sprache gut, wo der Durchschnitt in der früheren Studie 10 von 10 war, liegt er heute bei 9,3 von 10. Nach Erfahrungen und Gesprächen nach, liegt dieses jedoch nicht daran, dass sie eine andere Sprache besser sprechen, sondern daran, dass sie andere Dialekte der plattdeutschen Sprache kennen und die Wörter nicht gebrauchen oder verstehen. Der zunehmende Kontakt mit anderen Dialekten lässt sich auf die wachsende Mobilität sowie auf den Medienkonsum, der eigentlich verboten ist, zurückführen. Die gleiche Situation zeichnet sich auch beim Verständnis der plattdeutschen Sprache heraus, wo sich die Befragten etwas höher einschätzen, aber trotzdem zugeben, dass sie nicht alles in den verschiedenen Dialekten verstehen.

Die Antworten auf die Frage „In welcher Sprache sprechen Sie eine fremde Person innerhalb und außerhalb der Kolonie an?“, zeigen ein differenziertes Bild. Wo früher alle Befragten unbekannte Personen innerhalb der Kolonie in Plattdeutsch ansprechen würden, antworteten heutzutage nur noch 62,5% der Befragten mit der gleichen Aussage. 37,5% meinten, dass sie eine fremde Person innerhalb der Kolonie auf Spanisch ansprechen würden.

Grafik 1. Ergebnis der aktuellen Studie zur Frage: In welcher Sprache sprechen Sie eine fremde Person innerhalb und außerhalb der Kolonie an?



Diese Veränderung wird durch die wachsende Zahl von spanischsprachendem Personal und durchfahrenden Einheimischen deutlich. Beobachtungen nach gibt es in jedem Haushalt spanischsprachendes Personal, welche bei Feldarbeiten helfen oder als Chauffeur angestellt sind. Eine signifikante Menge besitzt schon eigene Autos oder Motorräder, jedoch dürfen sie

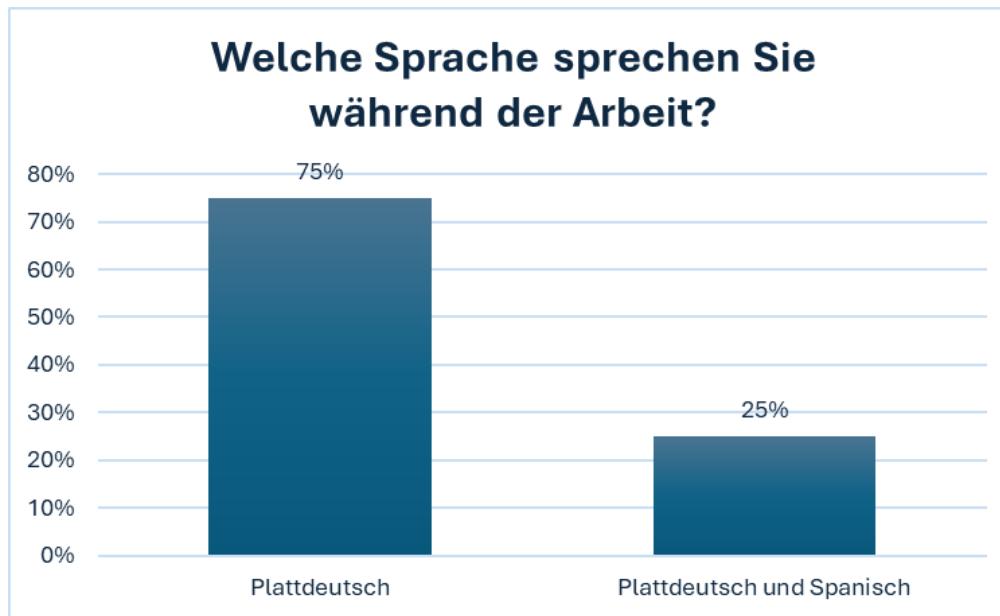
diese nicht selbst fahren und daher sind verantwortliche Chauffeure sehr gefragt. Dieses beeinflusst den Spanischgebrauch innerhalb der Kolonie signifikativ.

Außerhalb der Kolonie haben sich früher 50% schon in Spanisch verständigt, dieses ist bis heute noch nur auf 62,5% gestiegen, welches gering ist in der Hinsicht darauf, dass sie in einem spanischsprechenden Land leben. Damals wie auch heute gibt es Personen, die angeben eine unbekannte Person außerhalb der Kolonie in Plattdeutsch ansprechen.

Das zeigt uns schon, wie wichtig für die Bewohner der Kolonie Nueva Durango die plattdeutsche Sprache ist. Dieses zeigen auch die weiteren Grafiken an, die sich mit der Frage beschäftigen, ob Plattdeutsch zu sprechen für die Mennoniten in Paraguay vom Vorteil ist. Die hohe Zustimmung, damals wie auch heute, zeigt darauf hin, dass es eine Sprache ist, die für die Gesellschaft einen kulturellen Wert hat.

Bei der Betrachtung der Frage welche Sprache während der Arbeit gesprochen wird, fällt eine Veränderung auf. Der neuesten Studie nach, sprechen 25% während der Arbeit Spanisch und Plattdeutsch. Dieses steht im Gegensatz zur früheren Studie, wo zu 100% Plattdeutsch während der Arbeit gesprochen wurde. Diese Veränderung lässt sich anhand der Entwicklung der geografischen Umgebung der Kolonie leicht erklären. In den zwei Jahrzehnten, die vergangen sind, wurden Straßen asphaltiert, Städte und Dörfer weiterentwickelt und innerhalb der Kolonie wurden neue Schulen, Gemeinden und Geschäfte von außenstehenden Personen errichtet. Dazu kommt das viele der jüngeren Männer auswärts mit Landmaschinen arbeiten oder eine eigene Werkstatt besitzen, wo es unvermeidlich ist sich der spanischen Sprache anzueignen.

Grafik 2. Ergebnis der aktuellen Studie zur Frage: Welche Sprache sprechen Sie während der Arbeit?



Anschließend wurde gefragt ob Bücher in Plattdeutsch gelesen werden von den Befragten. Da es in der plattdeutschen Sprache keine einheitliche Grammatik oder Rechtschreibung gibt, wird das Lesen von plattdeutscher Literatur kaum praktiziert und kann auch nicht gelehrt werden. Trotzdem ist es immer noch geläufig plattdeutsches Material zu lesen, dieses hat sich nicht verändert im Laufe der vergangenen Jahrzehnte. Da es von den Ältesten her verboten ist, „weltliche“ Literatur zu lesen, lässt sich vermuten, dass viele

Personen plattdeutsche Bücher oder Traktate lesen, es aber nicht zugeben wollen, da sie dadurch auffallen könnten.

Hochdeutsch

Die hochdeutsche Sprache ist in der Kolonie Nueva Durango nach wie vor die zweite Sprache. Früher wie auch heute sprechen alle Bewohner Hochdeutsch. Es ist die Unterrichtssprache in allen Schulen der Kolonie. Auf dem Schulhof ist das Sprechen von Plattdeutsch oder Spanisch verboten. Dennoch spielt Hochdeutsch im Alltagsleben kaum eine Rolle. Wie bereits erwähnt, sprechen die Bewohner im familiären und freundschaftlichen Umfeld ausschließlich Plattdeutsch. Diese eingeschränkte Nutzung spiegelt sich auch in den geringen aktiven Sprachkenntnissen wider. Die Angaben der Befragten zeigen, dass sich die Fähigkeiten im Hochdeutschen in den vergangenen zwei Jahrzehnten verschlechtert haben. Während früher 50% angaben, Hochdeutsch gut zu sprechen, sind es heute nur noch 25%. Die Mehrheit der Befragten meint, sie beherrsche Hochdeutsch nur eingeschränkt. Dieses lässt sich darauf zurückführen, dass ausschließlich Kinder in der Schule aktiv Hochdeutsch sprechen. Im Erwachsenenalter wird die Sprache kaum noch genutzt, abgesehen vom Hören der Predigten in der Kirche.

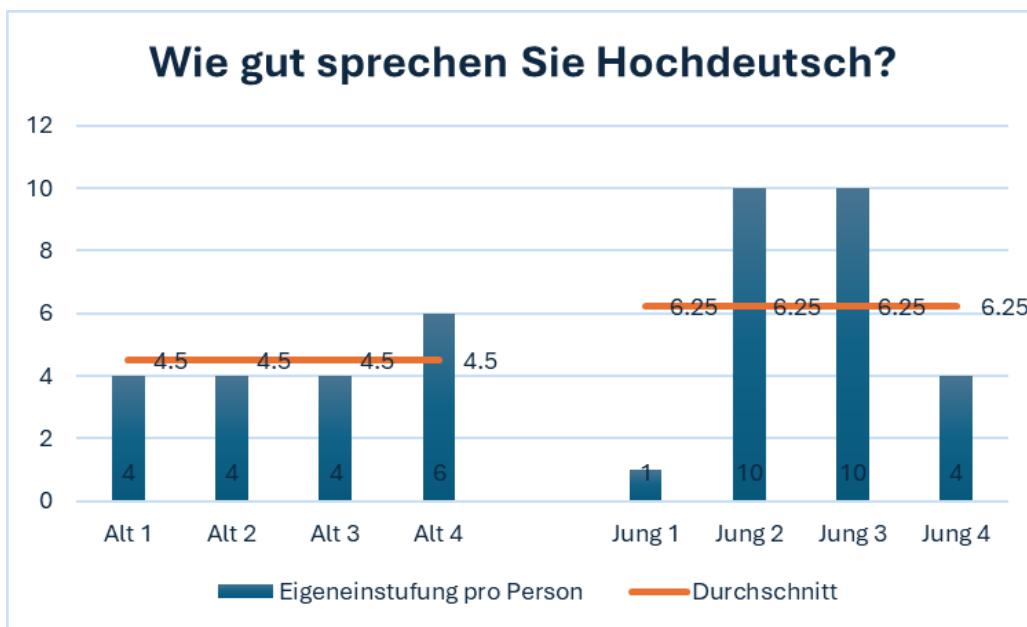
Grafik 3. Ergebnis der aktuellen Studie zur Frage: Welche Sprache haben Sie in der Schule gesprochen?



Diese Entwicklung zeigt sich auch in der Selbsteinschätzung der Sprachkompetenz: Während die jüngere Generation sich im Schnitt mit 6,25 von 10 bewertet, liegt dieser Wert bei der älteren Generation nur noch bei 4,5 von 10. Interessanterweise zeigte die frühere Studie einen Unterschied zwischen den Geschlechtern, jedoch nicht zwischen den Generationen. Beim Sprachverständnis ergibt sich ein leicht anderes Bild: Während in der früheren Studie alle Befragten angaben, Hochdeutsch gut zu verstehen, zeigt die aktuelle Erhebung einen minimalen Rückgang. Dennoch bleibt der Durchschnitt mit 7 von 10 relativ stabil. Auch hier

ist eine Verschlechterung anzunehmen, insbesondere aufgrund der Ausweitung neuer Schulen, in denen Hochdeutsch in anderer Form vermittelt wird als in den traditionellen Bildungseinrichtungen. Da sich das „neue“ und das „traditionelle“ Hochdeutsch unterscheiden, haben Schüler aus traditionellen Schulen zunehmend Schwierigkeiten, die moderne Variante zu verstehen.

Grafik 4. Ergebnis der aktuellen Studie zur Frage: Wie gut sprechen Sie Hochdeutsch?



Auch bei der Frage nach der aktiven Sprachverwendung zeigt sich ein klares Bild: Sowohl früher als auch heute haben viele Befragte Schwierigkeiten, sich in bestimmten Situationen auf Hochdeutsch auszudrücken. Dieses bestätigt die Beobachtung, dass Hochdeutsch im Alltag kaum verwendet wird und daher das Vokabular für viele Kontexte nicht vorhanden ist. Aktuell würden 37,5% der Befragten gern besser Hochdeutsch sprechen, ein Rückgang im Vergleich zu früher, als noch 50% diesen Wunsch äußerten. Ein ähnliches Muster zeigt sich auch bei der spanischen Sprache. Zudem ist heute Portugiesisch als gewünschte Sprache neu hinzugekommen. Dies lässt hoffen, dass sich der sprachliche Horizont der Mennoniten in Nueva Durango künftig erweitert. Folglich gibt es Interesse am Sprachen lernen, leider mangelt es jedoch an der gesellschaftlichen Unterstützung und an der Offenheit gegenüber anderen Kulturen.

Das Lesen hochdeutscher Bücher wird nach wie vor einheitlich mit Ja beantwortet. Gelesen werden jedoch fast ausschließlich religiöse Werke wie die Bibel, der Katechismus oder Geschichten über die Mennoniten und deren Vorfahren. Dieses Leseverhalten bleibt begrenzt, denn in der traditionellen mennonitischen Lebensweise gilt nach wie vor das Motto: *Je weniger wir wissen, desto weniger Verantwortung müssen wir tragen*. Weltliche Literatur zu lesen, ist gesellschaftlich nicht gern gesehen.

In den vergangenen 20 Jahren, gab es einige Initiativen, um das Lesen zu fördern. So wurde beispielsweise eine Bibliothek eingerichtet, in der Bücher in verschiedenen Sprachen zur Verfügung stehen. Da das Lesen außerhalb religiöser Kontexte jedoch gesellschaftlich nicht gefördert, sondern sogar kritisch betrachtet wird, wird dieses Angebot nur von wenigen genutzt.

Zur Frage, ob es für die Mennoniten in Paraguay von Vorteil sei, Hochdeutsch zu sprechen, äußerten sich auch aktuell noch alle Informanten einstimmig mit Ja. Die Antworten

deuten jedoch weniger auf eine praktische Relevanz der Sprache im heutigen Alltag hin, sondern vielmehr auf eine Wertschätzung ihrer traditionellen Funktionen. Somit handelt es sich bei dieser Präferenz jedoch nicht für die Sprache als solche, sondern um den Wunsch, die gewohnte Form der religiösen und schulischen Praxis aufrechtzuerhalten, wie bereits Dueck (2005) festhielt.

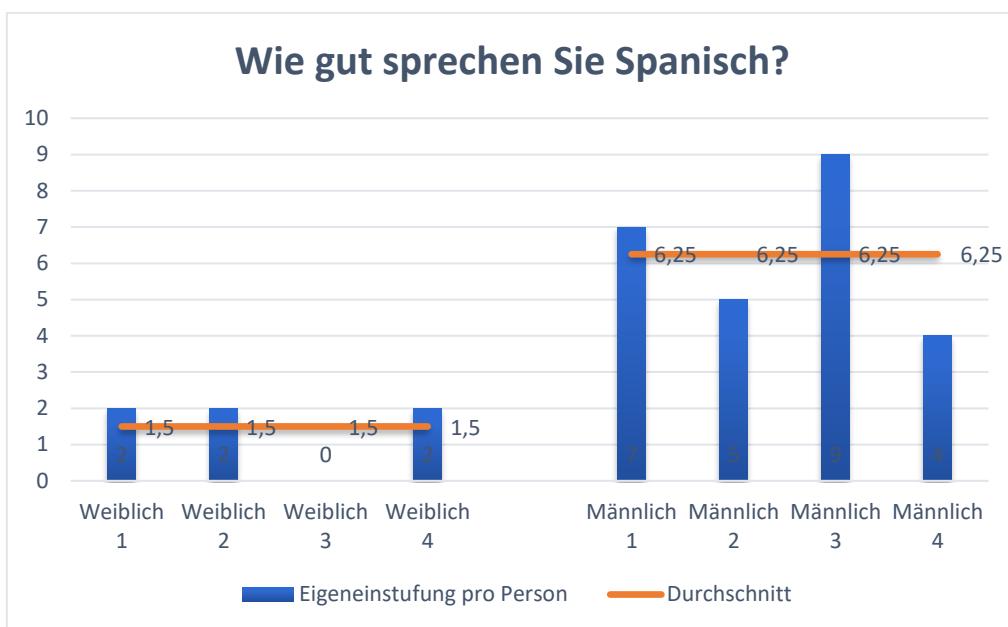
Auch die anschließende Frage, ob Kinder und Enkelkinder die hochdeutsche Sprache weiterhin erlernen sollten, wurde aktuell, wie auch damals durchweg mit einem Ja beantwortet. In beiden Fällen zeigt sich deutlich, dass das Festhalten an der Tradition eine zentrale Rolle spielt und die deutsche Sprache in erster Linie als Träger dieses kulturellen Erbes verstanden wird.

Spanisch

Ein weiterer Themenbereich der Studie war das Sprachverhältnis der spanischen Sprache. Da alle Generationen der Kolonie in einem spanischsprachigen Land aufgewachsen sind, sei es Mexiko oder Paraguay, könnte man annehmen, dass sämtliche Bewohner der spanischen Sprache fähig seien. In den folgenden Abschnitten wird der Sprachwandel innerhalb der 20 Jahre zwischen den beiden Studien beleuchtet.

Auf die Frage, ob die Befragten Spanisch sprechen, antworten bei der ersten Studie zwar alle mit „Ja“, jedoch gaben 75% an, die Sprache nur ein wenig zu beherrschen. Lediglich 25% meinten, sie würden gut Spanisch sprechen. In der aktuelleren Studie hingegen geben 12,5% der Befragten an, gar kein Spanisch zu sprechen und während die restlichen 87,5% ihre Sprachkenntnisse im Durchschnitt mit 3,8 von 10 bewerten. Trotz der scheinbar unterschiedlichen Ergebnisse ergibt sich insgesamt kein großer Unterschied. Es ist aber zu erkennen, dass sich die Sprachkenntnisse der spanischen Sprache in den letzten 20 Jahren leicht verschlechtert haben.

Außerdem lässt sich in den Grafiken ein anderes Muster erkennen, nämlich auf der diasexuellen Ebene. Männer sprachen bereits früher besser Spanisch als Frauen, und auch heute ist dieser Unterschied deutlich erkennbar. Während Männer ihre Sprachkenntnisse im Durchschnitt mit 6,25 von 10 bewerten, liegt der Durchschnitt bei den Frauen lediglich bei 1,5 von 10. Dieses Muster zeigt sich nicht nur in der aktiven Sprachverwendung, sondern auch im Sprachverständnis.

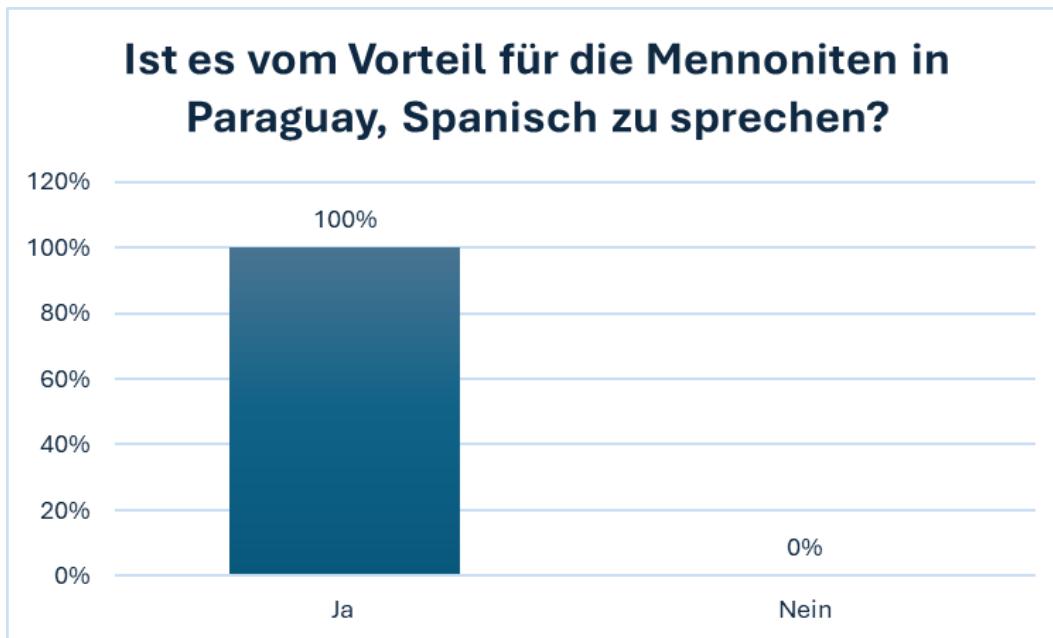
Grafik 5. Ergebnis der aktuellen Studie zur Frage: Wie gut sprechen Sie Spanisch?

Der Unterschied zwischen den Geschlechtern blieb im Untersuchungszeitraum bestehen. Daraus ergibt sich die Frage: wollen die Frauen der Kolonie Nueva Durango kein Spanisch lernen? Zwar wurde dies in den Fragebögen nicht explizit geäußert, da keine der weiblichen Personen angegeben hat, dass sie die Spanische Sprache gern besser sprechen würde. Jedoch wurde es in Gesprächen erwähnt, dass es manchmal doch praktisch sein würde, sich besser verständigen zu können. Der Grund für diese spärlichen Sprachkenntnisse der Frauen liegt jedoch nicht in mangelndem Interesse, sondern in kulturellen und religiösen Normen. In der traditionellen mennonitischen Gemeinschaft wird das Sprechen von Spanisch, besonders durch Frauen, als Traditionsbruch gewertet. Dies gilt vor allem für die Frauen, da sie als Erzieherinnen der Kinder eine besondere Rolle einnehmen. Männliche Befragte äußerten sogar, dass Frauen kein Spanisch lernen sollten, denn es könne sie zu „sündigen Gedanken“ führen und ermögliche ihnen sich ohne männliche Hilfe mit Außenstehenden zu verständigen.

Auf die Frage, ob es Situationen gebe, in denen es ihnen schwerfalle, sich auf Spanisch auszudrücken, antworteten in der ersten Studie 75 % mit „Ja“, während 25 % angaben, keine Schwierigkeiten zu haben. In der aktuellen Studie hingegen berichteten alle Befragten von Problemen beim Spanischsprechen.

Trotz dieser Haltung sind sich alle Befragten, heute wie auch früher, einig, dass es für die Mennoniten in Paraguay ein Vorteil ist, Spanisch zu sprechen. Alle wünschen sich, dass ihre Kinder und Enkelkinder die Sprache erlernen. Die hohe Zustimmung zu dieser Frage lässt darauf schließen, dass Spanisch eine wichtige Sprache für sie ist.

Grafik 6. Ergebnis der aktuellen Studie zur Frage: Ist es vom Vorteil für die Mennoniten in Paraguay, Spanisch zu sprechen?



Es könnte daher angenommen werden, dass sich das sprachliche Bild in der Kolonie zukünftig verändern wird. Da sich die Sprachkenntnisse in den vergangenen zwei Jahrzehnten leicht verschlechtert haben, ist eher davon auszugehen, dass diese Entwicklung anhält oder sich sogar verstärkt. Viel wird davon abhängen, wie sich die gesellschaftliche Organisation der Kolonie entwickelt und wie deren Führungspersonen künftig mit dem Thema Sprachintegration umgehen.

Schlussfolgerung

In der vorliegenden Arbeit wurde das Sprachverhalten der konservativen mennonitischen Kolonie Nueva Durango im Zeitraum von 2005 bis 2024 untersucht. Die Grundlage für diese Annahme bildet die im Jahr 2005 in derselben Kolonie durchgeföhrte Studie von John Wesley Dueck. In der folgenden Untersuchung wird die vorangegangene Studie aufgegriffen und es werden eigene Erhebungen durchgeführt, um den aktuellen Stand zu dokumentieren und Veränderungen im Sprachgebrauch innerhalb der Kolonie zu identifizieren. Im Anschluss werden beide Studien miteinander verglichen. Dabei zeigt sich, dass Plattdeutsch nach wie vor die Sprache ist, die in fast allen Lebensbereichen der Kolonie verwendet wird. Alle Befragten sprechen diese Sprache fließend, was auch durch die hohe Eigeneinschätzung deutlich wurde. Es handelt sich dabei nicht nur um eine Alltagssprache, sondern auch um ein wichtiges Identifikationsmerkmal der Gemeinschaft. Wie schon Harder (1980) festgestellt hat, dient das Plattdeutsch der Abgrenzung nach außen und dem Zusammenhalt nach innen.

Das Hochdeutsche hingegen wird nur im schulischen und kirchlichen Bereich verwendet. Im alltäglichen Leben wird es kaum gebraucht, was sich auch an den sinkenden aktiven Sprachkenntnissen zeigt. Besonders bei der älteren Generation ist dieser Rückgang sichtbar. Es gibt zwar ein gewisses Verständnis der hochdeutschen Sprache, doch fehlt häufig das Vokabular für den alltäglichen Gebrauch. Auch das Interesse, Hochdeutsch besser zu lernen, hat im Vergleich zur früheren Studie abgenommen. Trotzdem besteht Einigkeit darüber,

dass die deutsche Sprache als Träger der Tradition – vor allem im kirchlichen und schulischen Bereich – beibehalten werden sollte.

Die spanische Sprache nimmt weiterhin eine untergeordnete Rolle ein, obwohl sie im Umfeld der Kolonie sehr präsent ist. Die Ergebnisse zeigen, dass sich an dem diasexuellen Unterschied in den letzten 20 Jahren nichts verändert hat – Männer sprechen und verstehen Spanisch deutlich besser als Frauen. Dieses liegt vor allem daran, dass Spanisch unter den traditionellen Mennoniten als ein Traditionsbruch angesehen wird, besonders dann, wenn Frauen es sprechen.

Trotzdem wünschen sich alle, dass ihre Kinder oder Enkelkinder Spanisch lernen. Das zeigt, dass die Bedeutung der Landessprache zwar erkannt wird, ihr Gebrauch im Alltag jedoch gesellschaftlich nicht gefördert wird.

Das Sprachverhalten in der Kolonie lässt sich gut mit dem Konzept der Diglossie nach Ferguson (1959) und Fishman (1967) erklären. Plattdeutsch wird als L-Varietät im privaten Bereich verwendet, Hochdeutsch als H-Varietät in Schule und Kirche. Mit dem Spanischen tritt eine dritte Sprache hinzu, die für den Kontakt mit der Außenwelt gebraucht wird. Man könnte daher von einer Triglossie sprechen. Die klare Trennung dieser drei Sprachen ist in der Kolonie nach wie vor stark ausgeprägt.

Durch meinen einjährigen Aufenthalt in der Kolonie und die Tatsache, dass ich selbst Teil dieser Gemeinschaft bin, war es mir möglich, einen tiefen Einblick in das Sprachverhalten zu bekommen. Die Gespräche fanden in einer vertrauensvollen Umgebung statt, wodurch ehrliche und offene Antworten gegeben wurden. Dies war ein wichtiger Vorteil für die Erhebung.

Besondere Schwierigkeiten traten beim Vergleich der beiden Studien auf, da die jeweiligen Daten unterschiedlich visualisiert wurden. Ein direkter visueller Vergleich der Grafiken war daher nicht möglich; stattdessen war eine separate inhaltliche Interpretation der Daten notwendig. Nach eingehender Überlegung wurden zudem die lexikalischen Fragen aus der Untersuchung ausgeschlossen, da deren Bearbeitung eine umfassendere Analyse erfordert hätte, die den Rahmen dieser Arbeit überschritten hätte.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich das Sprachverhalten in der Kolonie Nueva Durango in den letzten zwanzig Jahren in vielen Bereichen kaum verändert hat. Es gibt gewisse Verschiebungen, insbesondere beim Spanisch, doch bleibt das Gesamtbild stabil. Wie sich die Situation in Zukunft entwickeln wird, hängt stark davon ab, ob die Gemeinschaft weiterhin an ihren Traditionen festhält oder ob sie sich gegenüber neuen sprachlichen Einflüssen öffnet.

Literaturverzeichnis

- Dueck, J. W. (2005). *Ausbau und Abbau der Hispanisierung bei konservativen Mennoniten in Ostparaguay* [Tesis doctoral, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel]. Kiel.
- Expedition 1921.* (s.f.). En *Lexikon Mennonitica*. Recuperado el 19 de junio de 2024, de <https://menonitica.org/lex/chacoexpedition-1921/>
- Fernheim.* (s.f.). En *Lexikon Mennonitica*. Recuperado el 19 de junio de 2024, de <https://menonitica.org/lex/fernheim/>
- Ferguson, C. A. (1959). Diglossia. *Word: Journal of the Linguistic Circle of New York*, 15, 325–340.
- Fishman, J. A. (1967). Bilingualism with and without diglossia; Diglossia with and without bilingualism. *Journal of Social Issues*, 23(2), 29–38.

- Gesetz Nr. 514. (s.f.). En *Lexikon Mennonitica*. Recuperado el 19 de junio de 2024, de <https://menonitica.org/lex/gesetz-nr-514/>
- Harder, J. (1980). Kultur, Sitte und Brauchtum. En *50 Jahre Kolonie Fernheim: Ein Beitrag in der Entwicklung Paraguays* (pp. 214–232). Kolonie Fernheim.
- Kolonie Fernheim. (1980). *50 Jahre Kolonie Fernheim: Ein Beitrag in der Entwicklung Paraguays*. Filadelfia.
- Kolonie Menno. (s.f.). En *Lexikon Mennonitica*. Recuperado el 19 de junio de 2024, de <https://menonitica.org/lex/menno/>
- Lichdi, D. G. (2004). *Die Mennoniten in Geschichte und Gegenwart: Von der Täuferbewegung zur weltweiten Freikirche*. Agape.
- Mennoniten, die. (s.f.). En *Enzyklopädie der Russlanddeutschen*. Recuperado el 19 de junio de 2024, de <https://enc.rusdeutsch.eu/articles/1248>
- Mennoblatt: Zeitschrift für Gemeinde und Kolonie*, (5). (1958). Filadelfia.
- Mitzka, W. (1926). Die deutsche Sprache in Westpreußen. En K. C. von Loesch (Ed.), *Staat und Volkstum*. Berlin.
- Mitzka, W. (1928). Die Sprache der deutschen Mennoniten. *Heimatblätter des Deutschen Heimatbundes Danzig*, 8(1).
- Mühlau-Meyer, T. (2018). Code-switching und andere Formen multilingualen Sprechens in Gesprächen der fernheimer Mennoniten in Paraguay. *Vestnik Samarskogo universiteta. Istorija, pedagogika, filologija*, 24(4), 159–167. <http://doi.org/10.18287/2542-0445-2018-24-4-159-167>
- Penner, H. (1972). *Weltweite Bruderschaft: Ein mennonitisches Geschichtsbuch* (3.^a ed.). Karlsruhe.
- Ratzlaff, G. (2001). *Ein Leib – viele Glieder: Die mennonitischen Gemeinden in Paraguay*.
- Riehl, C. M. (2014). *Mehrsprachigkeit: Eine Einführung*. WBG.
- Rohkohl, K. (1993). *Die Plautdietsche Sprachinsel Fernheim/Chaco (Paraguay): Dokumentation des Sprachverhaltens einer Russlanddeutschen Mennonitenkolonie*. Elwert.
- Simons, M. (1556). *Von der neuen Geburt*. Recuperado el 19 de junio de 2024, de https://www.glaubensstimme.de/doku.php?id=autoren:s:simons:von_der_neuen_geburt
- Warkentin, K. (2020). *Nueva Durango: Paraguays Regenwald wird mennonitisches Zuhause*. Nueva Durango.